



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Johannes Chrysostomus Kirchenvaters und Erzbischofs zu Konstantinopel Reden über das Evangelium des heiligen Matthäus

Johannes <Chrysostomus>

Augsburg, 1786

Zwölfte Rede. Exegese. III, 13 folgg. Nutzenanwendung. Ueber die allzugroße
Sorge fürs Zeitliche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50433)

lust schmecken, in einem wellenlosen Hafen sitzend, immerwährende Stille genießen, mit dem schwer belasteten Schiffe in jener Stadt, an jenem Tage anländen, und die unverwelklichen Kronen erhalten. Möchten wir alle sie erhalten durch die Gnade und Menschenliebe unsers Herrn Jesu Christi, welchem die Ehre und Herrschaft ist und allezeit und zu ewigen Zeiten gebühret. Amen.

Zwölfte Rede.

Damals kam Jesus aus Galiläen an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden. (Kap. 3, 13.)

I.

Mit den Dienern kommt der Herr, mit den Schuldigen der Richter, getauft zu werden. Aber laß dich dadurch nicht irre machen! Denn aus eben diesen Berdemüthigungen leuchtet seine Hoheit am meisten hervor. Der so lange Zeit in der mütterlichen Schooße getragen werden, und aus derselben mit unserer Natur bekleidet, hervorgehen wollte, der sich geißeln und kreuzigen ließ, und andere Leiden über sich nam, — was wunderst du, wenn er auch getauft werden, und mit den Andern zum Diener kommen wollte? Das Wunderbare war dies, daß er, der Gott war, Mensch werden wollte; das Uebrige alles ist ganz natürliche

I. Theil.

¶

Folge.

Folge. Darum sagte Johannes schon vorhinein, er sei nicht würdig, seine Schuhriemen aufzulösen, und alles Andere, als — daß er Richter sei, und Jedem nach Verdienste vergelte, und den Geist Allen in reichem Maße mittheilen werde: damit, wenn du ihn zum Taufe kommen siehest, du nichts Geringses dir einbilden mögest. Deshalb hält er ihn auch zurücke, sprechend: Ich bedürfe von dir getaufet zu werden, und du kömmt zu mir? (v. 14.) Weil es eine Bustrafe war, zur Anklage der Sünden eingeführt — damit man nicht meine, er begeben sich mit eben der Gesinnung zum Jordan hin — kömmt Johannes diesem Irrthume vor, indem er ihn das Lamm und den Erlöser aller Weltssünden nennet. Denn der die Sünden des sämmtlichen Menschengeschlechtes wegnehmen konnte, war um so eher selbst sündefrei. Deswegen sagte er nicht, Sieh der Sündefreie! sondern was weit mehr war, der der Weltssünde hinwegnimmt, — damit du nebst diesem auch jenes mit aller Ueberzeugung annähmest, und wüßtest, daß er aus andern Absichten zur Taufe beigehe. Um dieser Ursache willen sprach er zu ihm: Ich bedürfe von dir getaufet zu werden, und du kömmt zu mir? Er sprach nicht, du wirst von mir getauft? — Dies fürchtete er sich zu sprechen — sondern, du kömmt zu mir? — Was that nun Christus? So wie er's nachher beim Petrus, so machte er's auch hier. Auch der wollte sich die Füße von ihm nicht waschen lassen: aber als er gehöret: Was ich ist thue, weißt du nicht, wirst's

wirft's aber nach diesem wissen, und: du wirst keinen Theil an mir haben, stund er schnell vom Streite ab, und trat auf die Gegenseite. Auf gleiche Weise, sobald Johannes gehöret, laß ihm! denn so ziemt es sich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen, (v. 15.) gehorchte er augenblicklich. Denn sie waren nicht unbescheidene Streiter, sondern bewiesen Liebe und Gehorsam, beflissen, dem Herrn in allen Stücken zu willfahren. — Bemerte aber, wie Jesus aus eben dem Grunde will getauft sein, aus welchem Johannes am meisten anstund, es zu thun. Er sagte nicht: So ist's recht, sondern, so ziemt es sich. Weil Johannes dafür hielt, es sei seiner Würde höchst nachtheilig, wenn er von dem Knechte getaufet würde, setzte ihm Jesus eben dies entgegen, und sagte gleichsam: Du weigerst dich, als sei dies was Ungeziemendes? Also — eben darum laß es, weil es höchst ziemend ist. Er sagte nicht glattweg, laß es, sondern, ihm, setzte er hinzu. „Es wird nicht immer so sein, sondern du wirst mich in den Umständen sehen, in welchen du es wünschest. Ihm aber leide dies.“ Dann zeigt er, wie sich dies ziemt. — Wie also ziemt es sich? Weil wir so das ganze Gesetz erfüllen: dies wollte er mit dem Ausdrucke, aller Gerechtigkeit, sagen. Denn Gerechtigkeit ist die Erfüllung der Gebote. „Da wir also, spricht er, alle andere Gebote erfüllet haben, dies eine aber noch übrig ist, so muß auch dies noch befolget werden. Denn ich kam, den Fluch, der auf die Uebertretung des Gesetzes liegt, zu heben. Ich
 D 2 „muß

„muß es also selbst zuerst erfüllen, euch aus der Verdammnis reißen, und dann es abschaffen. Es ziemt sich also, daß ich das ganze Gesetz erfülle: weil es sich auch ziemt, den über euch im Gesetze geschriebenen Fluch aufzuheben. Darum nam ich Fleisch an, und kam.“ So bald Jesus getauft, und vom Wasser herauf gestiegen war, siehe da öffnete sich der Himmel über ihn, und (Johannes) sahe den Geist Gottes in Taubengestalt herabsteigen, und auf ihn kommen.

2. Den Johannes hielten sie für weit größer, als Jesum, weil er die ganze Zeit in der Einöde gelebt hatte, Sohn eines Oberpriesters war, ein solches Kleid anhatte, Alle zur Taufe berief, von einer Unfruchtbaren gebohren war: — Jesus aber stammte von einem unbedeutenden Mädchen — denn noch war die jungfräuliche Geburt nicht Allen bekannt, — lebte zu Hause, gieng mit Allen um, trug gemeine Kleidung: darum hielten sie ihn für geringer, weil sie noch nichts von jenen (mit ihm vorgegangenen) Geheimnissen wußten. Nun traf es sich, daß er auch vom Johannes getauft wurde: welches ihre Meinung noch mehr stärkte, wären auch die vorigen Gründe nicht. Damit diese Meinung nicht bei Mehrern die Oberhand gewänne, wurde während seiner Taufe der Himmel geöffnet, stieg der Geist herab, und mit dem Geiste eine Stimme, die dieses eingebornen Sohnes Würde verkündigte. Weil die Stimme, die sagte: Dieser ist

ist mein geliebter (*) Sohn, (v. 17.) in Vieler Ohren eher auf Johannes zu passen schien, — denn es hieß nicht, dieser Getaufte da, sondern dieser schlechtweg — und jeder Zuhörer es lieber auf den Täufer als den Getauften zu deuten geneigt war, kam der Geist in Taubengestalt, und zog die Stimme auf Jesus, und machte allen kund, daß das, dieser, nicht auf den tausenden Johannes, sondern auf den Getauften Jesus geredet sei. Und warum, sagst du, glaubten sie nicht auf diese Ereignis? — Weil auch unter Moses viele Wunder geschehen sind, obwohl nicht solche: und dennoch nach alle denselben, den Stimmen, den Trompeten, den Blitzen, goßen sie ein Kalb, und dienten dem Beelphegor. Selbst die, welche gegenwärtig waren, und zusahen, wie Lazarus auferstand, waren so weit entfernt, daß sie dem, der es bewirkt hatte, glaubten, daß sie ihm sogar öfters nach dem Leben strebten. Wenn sie also, da sie Todtenerweckung vor Augen hatten, so boshaft waren, was wundert es dich, daß sie die von oben herab gebrachte Stimme nicht annamen? Wenn einmal die Seele boshaft und verkehrt ist, und am Neide krank liegt, so ergiebt sie sich keinem dieser Wunder, so wie sie, wenn sie rechtschaffen ist, alles mit Glauben annimmt, und dieser nicht sonderlich bedarf. Fra-

ge

(*) Eingeböhrtner hätte ich lieber setzen mögen. Geliebte, werden nicht in der heiligen nur, sondern auch in profanen Schriften die Eingeböhrtne Söhne genennet. Und so wäre die Tautologie in der gemeinen Uebersetzung vermieden worden.

ge also nicht, warum sie nicht glaubten. Sondern frage, ob nicht Alles geschehen seie, was sie zum Glauben bewegen konnte? Mit dem Zeugnisse, das Seine alles gethan zu haben, vertheidigt sich Gott durch den Propheten. Weil die Jüden zu Grunde gehen, und der äussersten Strafe überliefert werden würden — damit man nicht von ihrer Bosheit Anlaß nâme, seine Fürsicht zu tadeln, sagt er: Was sollte ich weiter an meinem Weinberge thun, und that's nicht? (Jes. 5, 4.) Darauf sehe also auch hier — nicht auf das, was hätte geschehen sollen, sondern was geschehen ist. Und wenn je zuweilen von Gottes Fürsicht Reden gewechselt werden, so bediene dich dieser Art von Vertheidigung wider die, die dieselbe aus Gelegenheit der von Vielen gezeigten Bosheit lästern wollen. Sehe also, welch wunderbare der Zukunft vorlaufende Dinge geschehen! Nicht das Paradies, sondern der Himmel wird geöffnet. Doch die Rede wider die Jüden, sei auf eine andere Zeit verschoben. Izt wollen wir, unter dem Beistande Gottes, das Vorliegende vollends abhandeln. So bald Jesus getauft, und aus dem Wasser gestiegen war, siehe da öffnete sich der Himmel. Weswegen öffnete sich der Himmel? Damit du lernest, daß, während du getauft wirst, das Nämliche geschehe, daß Gott damals zum himmlischen Vaterlande dich rufe, und mahne, nichts gemeines mit der Erde zu haben. Siehst du dies nicht, so versage darum nicht den Glauben. Denn anfangs erschienen immer der wunderbaren und geistlichen Dinge fühlbare

bare Gesichter, und dergleichen Zeichen, wegen derer, die schwächer denken, und eines fühlbaren Gesichtes bedürfen, und sich nichts Körperliches vorstellen können, sondern nur sichtbare Dinge anstauen: damit wenn auch darnach nichts dergleichen mehr vorgeht, sie auf das einmal und im Anfange Vorgegangene glauben. Auch über die Apostel geschah der Schall eines heftigen Windes, und erschienen die Gestalten feuriger Zungen; nicht um der Apostel, sondern um der damals gegenwärtigen Juden willen. Dennoch, obwohl keine sichtbare Zeichen mehr geschehen, so nehmen wir das einmal durch sie Bewiesene an. Denn auch die Taube erschien damals darum, daß sie gleichsam statt eines Fingers den Anwesenden und dem Johannes den Sohn Gottes zeigte. Nicht allein darum nur, sondern auch, damit du lernest, daß auch über dich Getauften der Geist komme.

3. Uebrigens hat man eines fühlbaren Gesichtes nicht nöthig, da der Glaube Alles ersetzt. Denn nicht für die Glaubigen, sondern für die Unglaubigen sind die Zeichen. — Die Taube ist ein sanftes und reines Thier. Da nun der Geist ein Geist der Sanftmuth ist, darum erschien er in jener Gestalt. Ueberdies führte uns die Taubengestalt eine alte Geschichte in's Gedächtnis zurücke. Denn als ehedem ein allgemeiner Schiffbruch die ganze Welt ergrief, und das Menschengeschlecht Gefahr litt, vertilgt zu werden, erschien dies Thier, deutete das Ende des Ungewitters an, und verkündete durch einen tragenden Del-

zweig die allgemeine Ruhe der Welt. Welches alles, Bild des Zukünftigen war. Denn damals waren die Menschen viel schlimmer, und weit grösserer Strafe würdig. Damit du also nicht verzweifelst, erinnert er dich an jener Geschichte. Damals da die Sachen verzweifelt waren, geschah doch Abänderung und Verbesserung — durch Strafe; ist aber durch unaussprechliche Gnade. Darum bringt die erscheinende Taube nicht einen Delzweig, sondern zeigt uns den Befreier von allen Uebeln, und öffnet uns angenehme Aussichten. Sie führt nicht einen Menschen aus der Arche, sondern die ganze Welt hebt sie bei ihrer Erscheinung bis zum Himmel, und bringt, statt eines Delzweiges die Annahme an Kindesstatt dem sämmtlichen Menschengeschlechte. Indem du also die Grösse der Gabe überdenkst, so halte ihn nicht darum an Würde geringer, weil er in dieser Gestalt erschien. Denn ich höre Einige sagen, wie weit Mensch und Taube, so weit sei Christus und der Geist von einander unterschieden: weil jener in unserer Natur, dieser aber in Taubengestalt erschienen sei. — Was soll man also hierauf antworten? — Der Sohn Gottes habe die Natur eines Menschen angenommen, der Geist aber habe nicht die Natur einer Taube angenommen. Darum sagte auch der Evangelist nicht — in Taubennatur, sondern in Taubengestalt. Nie ward er auch nachgehends in dieser Gestalt gesehen, sondern damals nur. Wenn du ihn aber deshalb für geringer achtest, so werden auch die Cherubim für besser als er, um so viel nämlich

Der

der Adler besser als die Taube ist, befunden werden. Denn in dieser Gestalt erschienen jene — und die Engel wiederum besser, die oft in Menschengestalt erschienen sind. Allein dem ist nicht so, mit nichten! Denn ein Anderes ist wahrhaft angenommene Natur (*), ein Anderes, Herablassung in einem vorübergehenden Gesichte. Sei also nicht undankbar gegen den Wohlthäter, noch vergilt demjenigen mit dem Widerspiele, der dir den Brunnen der Seligkeit eröffnet hat. Wo die Ehre der Sohnschaft ist, dorten ist auch Aufhebung der Uebel und Mittheilung aller Güter. Darum wird die Jüdische Taufe abgeschaffet, die unsere aber nimmt ihren Anfang: und so wie es mit der Ostern gieng, so geht es auch mit der Taufe. Als er daselbst beide Ostern feierte, hub er die eine auf, der andern aber gab er den Anfang. Und wiederum hier, als er die Jüden-taufe erfüllte, öffnete er zugleich die Thüre der Kirchentaufe, und wie damals an einem Tische, so bezeichnete er ihn an einem Flusse den Schatten, und fügte demselben die Wahrheit bei. Denn diese Taufe allein hat die Gnade des Geistes: die des Johannes aber hatte diese Gabe nicht. Deswegen, während andere getauft wurden, trug sich nichts dergleichen zu, sondern nur als der getauft wurde, welcher in Zukunft den Geist mittheilen würde, damit du nebst dem Gesagten auch dies lernest, daß nicht die Keimigkeit des Täufers, sondern die Kraft des Täufelings dies bewirker habe. Dann also wurde der Himmel aufgethan, und der Geist kam

P 5

herab.

(*) Οικονομία αληθεία.

herab, Denn von der alten führt er uns nun zur neuen Lebensart über, öffnet uns die obern Pforten, und schickt den Geist von da herab, der uns zu jenem Vaterlande beruft, und nicht nur schlechtweg beruft, sondern mit Ertheilung der grösssten Würde. Denn nicht, nachdem er Engel oder Erzengel, sondern Lieblinge und Söhne Gottes aus uns gemacht, dann zieht er uns zu jenem Loose.

4. Dies also überleg Alles, und führ' ein Leben, welches der Liebe des Berufenden, jenes künftigen seltsamen Aufenthalts, und der dir mitgetheilten Ehre würdig ist! Sei gekrenziget der Welt, und kreuzige dich dir selbst, und gieb dir alle Mühe, ein himmlisches Leben zu führen! Glaube darum, daß dein Leib noch nicht in den Himmel versetzt ist, nicht was Gemeines mit der Erde zu haben! Denn dein Haupt sitzt daroben. Darum, nachdem der Herr voreerst hieher gekommen, und die Engel mit sich geführt hatte, dann nahm er auch dich mit sich, und gieng dorthin; damit du vor dem dorthin reisen lerntest, daß es möglich sei, die Erde wie den Himmel zu bewohnen. Behalten wir also den Adel, den wir anfangs erhalten haben, suchen wir täglich den dortigen Königspallast, und achten wir alles Hiesige wie Schatten und Traum! Wenn ein irdischer König dich als einen armen Bettler annähme, und auf einmal zu seinem Sohne machte, würdest du nicht an deine schlechte Hütte gedenken, obwohl zwischen beiden kein grosser Unterschied ist. Gedenke also auch hier nicht an
das

das Irdische: denn du bist zu weit grössern Gütern berufen. Da der Berufende der Herr der Engeln ist, so übertreffen die mitgetheilten Güter alle Sinne und Gedanken. Nicht von Erde in Erde übersezt er dich, wie der König, sondern von Erde in Himmel, und von einer sterblichen Natur in eine unsterbliche und unaussprechliche Herrlichkeit, die dann nur klar erkannt werden wird, wenn wir sie geniessen werden. Und du, der du solche Güter erhalten wirst, sprichst vom Gelde, und hängest dem zeitlichen Prunke an, und meinst nicht, daß alles Sichtbare schlechter als die Feszen des Bettlers sei. Wie wirst du dieser Ehre würdig sein? Welche Entschuldigung wirst du vorzubringen haben? Oder vielmehr, welche Strafe wirst du nicht auszustehen haben, der du nach einer so grossen Gabe zu den vorhin Ausgespienen wieder zurückläufft? Nicht mehr als Mensch nur, sondern als sündigender Sohn Gottes wirst du gestraft werden, und die grosse Ehre wird dir ein Weg zur grössern Rache. Strafen doch auch wir sündigende Knechte und Söhne, die den nämlichen Fehler begehen, nicht auf gleiche Weise, besonders, wenn sie grosse Wohlthaten von uns empfangen haben. Wenn derjenige, der das Paradies zum Loose bekommen hatte, um eines Ungehorsams willen so grosse Uebel nach der Ehre leiden mußte: welche Verzeihung wird uns werden, die wir den Himmel bekommen, und Miterben des Eingebornen geworden sind, wenn wir die Taube hintansehen, und zur Schlange laufen? Wir werden nun nicht mehr hören: Erde bist du, und wirst wieder in
Erde

Erde verwandelt werden, baue die Erde, (1. B. Mos. 3, 19.) und was noch sonst zu jenem ersten Urtheil gehört; sondern weit schwerere Sachen werden wir hören — äussere Finsternis, unauflöbliche Bande, giftigen Wurm, Klappern der Zähne. Und billig dies! Denn wer auf eine so grosse Wohlthätigkeit sich nicht gebessert hat, wird billig die äusserste und härteste Rache empfinden. Ehedem öffnete und schloß Elias den Himmel, aber nur um Regen kommen oder nicht kommen zu lassen; dir aber wird nicht so der Himmel geöffnet, sondern daß du in denselben hinaufsteigest, und was noch mehr ist, daß du nicht nur hinaufsteigest, sondern daß du auch Andere mit hinaufführest, wenn du willst. So grossen Zutritt und Macht hat er dir in allen Stücken gestattet. Weil also dorten unser Haus ist, so legen wir dorten Alles nieder, und lassen nichts zurücke, damit wir jenes nicht verlieren! Wenn du hier auch mit Schlüsseln, auch mit Thüren und Hebeisen deine Besitzungen verwahrest, auch tausend Knechte dafür stellest, über alle Nachsteller siegest, den Augen der Neider, den Motten, dem von der Zeit kommenden Schaden entgehst, obwohl dies unmöglich ist, so wirst du doch dem Tode nicht entgehen, sondern all Jenes wird in einem Augenblicke dir genommen, und nicht nur genommen, sondern auch oft in die Hände der Feinde überliefert werden. Wirst du es aber in jenes Haus hinüberschicken, so wirst du über alle Besorgnisse hinausgesetzt sein. Du wirst keine Schlüssel, keine Thüren, keine Hebeisen zur Verwahrung brauchen: so groß ist

ist die Macht jener Stadt, so unbezwinglich der Ort, so unzugänglich aller Verderbnis und Bosheit.

5. Wie? ist's nicht äusserste Thorheit, da, wo das Niedergelegte zu Grunde geht und verdirbt, Alles zu häufen, da aber, wo es unberührt bleibt und sich mehret, nicht das Geringste niederzulegen, zumal, da wir daselbst immerhin leben werden? Deshalb glauben die Heiden unserm Gesagten nicht: denn nicht redende, sondern thätige Beweise verlangen sie. Wenn sie uns nun prächtige Häuser aufbauen, und Gärten und Bäder herstellen, und Aecker kaufen sehen, wollen sie nicht glauben, daß wir uns zur Reise in eine andere Stadt richten. Denn wäre dem also, sprechen sie, würden wir alles Hiesige zu Geld machen, und dorthin voranschicken. So schliessen sie aus dem, was hier geschieht. Denn wir sehen, daß die Reichern Häuser, Aecker und alles Andere vorzüglich in jenen Städten besitzen, in welchen sie bleiben wollen. Aber wir thun das Gegenteil: die Erde, die wir bald darnach verlassen werden, besitzen wir mit vieler Anhänglichkeit; nicht nur Gelder, sondern selbst Blut geben wir für wenige Aecker und Häuser. Aber um den Himmel zu kaufen, wollen wir nicht einmal den Ueberfluß hergeben, da er doch um einen geringen Preis erkaufet, und auf immer besser wird, wenn wir ihn kaufen. Darum werden wir auf das schärfeste gestraft werden, wenn wir nackend und arm dorthin kommen werden; ja, nicht unsrer Armuth wegen, sondern weil wir Andere zu solchem Betragen verführen, werden wir unerträglichen Qualen überliefert werden.

werden. Denn, wenn die Heiden sehen, daß die Theilnehmer dieser Geheimnisse sich so sehr auf das Irdische legen, wie vielmehr werden sie dem Gegenwärtigen anhängen, und eben darum ein grosses Feuer über unser Haupt sammeln? Wenn wir, die wir sie alles Sichtbare verachten lehren sollen, selbst am meisten die Begierde nach demselben in ihnen entzünden, wie werden wir selig werden können, da wir Schuld an dem Untergange Anderer sind? Hörst du nicht Christum sagen, daß er uns statt des Salzes und der Lampen auf dieser Welt zurückgelassen habe, damit wir die Wollüstigen vor der Fäulnis bewahren, und die von der Geldsorge Verblendeten erleuchten? Wenn wir sie also in noch grössere Finsternis stürzen, und sie noch sinnlicher machen, welche Hofnung des Heils bleibt uns übrig? Keine bleibt uns übrig; sondern, nachdem wir von den Sorgen des Reichthums ganz aufgezehret sind, werden wir heulend, mit den Zähnen knirschend, an Händen und Füßen gebunden, in das Höllenfeuer geworfen werden. In Betracht dieser Wahrheiten lösen wir alle Fessel dieses Betruges auf, damit wir nicht in jene gerathen, die uns dem unauslöschlichen Feuer übergeben! Denn, wer den Reichthümern dienet, wird hier und dort immerdar angekettet sein; wer aber von dieser Begierde losgerissen ist, wird hier und dort Freiheit erhalten. Um nun diese auch zu erhalten, zerretzen wir das schwere Joch der Habsucht, und schwingen uns zu dem Himmel an. Durch die Gnade und Liebe unsers Herrn Jesus Christus, welchem die Ehre und Herrschaft in alle Ewigkeit gebühret. Amen. **Drei**